

Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz	N. F. 9	4	S:9-810	Freiburg im Breisgau 1. Oktober 1968
--	---------	---	---------	---

# Naturwissenschaftliche Dokumentation

## Mineralogie

### Strontianit-Vorkommen in den Gruben bei Wieden

Auf der Halde des Aufbereitungswerkes der Gewerkschaft Finstergrund in Utzenfeld wurden in einem Mineralstück von ca.  $15 \times 15 \times 20$  cm Strontianitkristalle gefunden. Das von zahlreichen Drusenräumen durchsetzte Stück bestand vorwiegend aus Schwerspat und Bleiglanz. In den Drusenräumen war nacheinander Fluorit, Quarz und Strontianit auskristallisiert. Der Strontianit bildete bis zu 10 mm lange, 2 mm dicke, hexagonale Nadeln, die teilweise büschelig miteinander verwachsen waren.

Dr. H. HILLE, Freiburg i. Br., Sickingenstraße 52

## Geologie

### Ein Vorkommen von Basalt bei Schweighausen, Krs. Lahr

Im oberen Durenbach, einem Seitental des Schuttertales, das bei Höfen nach SE abgeht, konnte auf der Höhe W des Singlershofes bei Punkt 464,1 (r: 3424430, h: 5345700) ein Lesesteinvorkommen von Basalt festgestellt werden. Die Steine finden sich auf den Äckern und erreichen die Größe einer Faust. Der Fundort befindet sich auf einem Rest der präpermischen Auflagerungsfläche, N der Porphyrydecke der Weissmoos.

Das Gestein ist im Kern frisch und mit einer 1 mm dicken, graubräunlichen Verwitterungsrinde überzogen. Makroskopisch sind in einer dichten, dunkelgrauen Grundmasse Einsprenglinge von schwarzem Augit und leicht verwittertem, gelbgrünem Olivin zu erkennen. Die Olivineinsprenglinge sind bis zu 4 mm groß. Einzelne Hohlräume sind mit Carbonat gefüllt.

Die Dünnschliffuntersuchung erbrachte folgendes Ergebnis:

- Einsprenglinge: Olivin, selten frisch, Zersetzung auf Spaltrissen (Serpentinisierung und Chloritisierung), überwiegend idiomorphe Umrisse, einzelne Olivine bis auf geringe Reste völlig chloritisiert.  
Ti-Augit, idiomorphe Formen, sehr frisch mit ausgeprägter „Sanduhrstruktur“, einzelne Individuen häufig verzwilligt.
- Matrix: Ti-Augit, sehr frisch, idiomorphe Kristalle, ausgeprägte „Sanduhrstruktur“.  
Olivin, selten frisch, meistens chloritisiert und serpentinisiert.  
Magnetit, idiomorphe Kristalle häufig, teilweise größere Aggregate.

Biotit, einzelne Schuppen mit deutlichem Pleochroismus.  
Carbonat, als sekundäre Füllung in Hohlräumen, teilweise wurden  
Umwandlungen von Glas in Carbonat beobachtet.  
Glas, in Zwickeln zwischen einzelnen Kristallen.  
Natrolith, als sekundäre Bildung in Hohlräumen.

Akzessorien: Apatit, frische idiomorphe Kristalle.

Bei dem gefundenen Gestein dürfte es sich um einen wenig verwitterten Olivin-Basalt handeln.

PETER GEHNES und JOACHIM LEIBER, Freiburg i. Br.

(Am 25. 7. 1968 bei der Schriftleitung eingegangen.)

### Botanik

#### Nachtrag zu: *Batrachospermum atrum* (HUDS.) HARV., eine für Südwestdeutschland neue Rotalge (Mitteil. N. F., 9, 1967, S. 477—479)

Mein ehemaliger Lehrer, Herr Prof. Dr. W. ZIMMERMANN in Tübingen, machte mich auf einen Irrtum aufmerksam: Er hatte zusammen mit A. RIETH in den Veröffentlichungen der Württembergischen Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege H. 20, 1951, S. 247—257 unter dem Titel: Eine für Württemberg neue Rotalge (*Batrachospermum atrum* HARVEY) über 2 Fundstellen, bei Ravensburg und bei Tübingen gelegen, berichtet. Unsere Breisach-Weisweiler Funde der Schwarzen Froschlaichalge sind also nur für Baden neu.

Die Ökologie des Ravensburger Vorkommens in einem algenreichen, quellenahen Bachabschnitt stimmt gut mit unsern Beobachtungen überein. Auch berichtet ZIMMERMANN von merkwürdig unterbrochenem Auftreten an gleicher Stelle: er entdeckte die Pflanze dort 1946; von 1947 bis 1950 blieb sie unauffindbar; 1951 wurden Jugendstadien beobachtet. Auch dieses vorerst noch unerklärte Verhalten mag zu intensiverer floristischer Tätigkeit anspornen.

Prof. Dr. O. WILMANN, Freiburg i. Br., Botanisches Institut der Universität, Schänzlestraße 9—11.